

## **Bericht über meinen Freiwilligendienst** nach einem Monat

**Name: Lioba B.**

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: Rehabilitations- und Physiotherapie Zentrum in Jipijapa, Fundación Chiriboga**

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2018-19**

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Zu dem Zeitpunkt an dem ich angefangen habe mich für einen Freiwilligendienst zu interessieren, war ich in der zwölften Klasse und hatte das Abi vor mir. Was ich danach machen wollte, wurde ich oft gefragt und ich gab viele verschiedene Antworten. Reisen, nicht direkt studieren und Gesundheit war jedoch immer irgendwie dabei. Sowas wie work and travel oder workaway kam für mich eher nicht in Frage, weil ich Lust hatte in einem Land, an einem Ort wirklich anzukommen und nicht nur die Highlights abzuklappen. Außerdem hatte ich Lust etwas praktisches zu machen und aus dem Lernstress erstmal rauszukommen. So entschied ich mich nach einiger Zeit für einen Freiwilligendienst, der diese Wünsche ziemlich gut vereint! Im Internet habe ich mich dann umgeschaut und es gibt wirklich sehr viele Angebote vor allem über weltwärts. Auf den SCI kam ich zufällig und auf Ecuador genauso. Ich hatte mich für Projekte in Thailand, Indien und Ecuador beworben und konnte mir am Ende aussuchen wo ich hinwollte. Für Ecuador entschied ich mich dann ziemlich schnell wegen der Sprache und dem Projekt, da ein weiteres Kriterium für mich Gesundheit war. Ich hatte Lust in ein Krankenhaus oder ähnliches zu gehen. Da wurde aber schnell klar, dass ein gerade Abiturient ohne Ausbildung keinen Arm zusammen nähen könnte und eher weniger hilfreich war. Das Reha- und Physiotherapie Zentrum erschien mir ein guter Kompromiss: ich hatte mir vorgestellt bei Sportübungen, Massagen und Bewegungsabläufen helfen zu können und viel über den Körper zu lernen.

2. Welche Vorbereitung hast du durch den SCI erhalten?

Der SCI lädt zu erst zu einem Infoseminar ein, bei dem man mit vielen anderen Interessierten ein Wochenende lang zusammen in einer Jugendherberge verbringt. Dort verwandelt sich eine Organisation, von der man sich den Namen noch nicht genau merken konnte, in viele nette Gesichter und Werte, für die der SCI steht. Es sind Ehemalige da, die von ihren Erfahrungen berichten und Sandra oder Lisa, die beiden Hauptorganisatorinnen. Man bekommt alles in allem eine genauere Vorstellung von einem Freiwilligendienst, verschiedenste Eindrücke und eine große Auswahl an Projekten, in die man gehen kann. Kurz nach diesem ersten Wochenende, bekommt man eine Rückmeldung, mit einem oder mehreren Projekten, die zu dir passen würden. Nachdem man sich dann entschieden hat, beginnt die Bewerbung und viele weitere organisatorische Sachen, die zu erledigen sind. Jedoch ist der wirkliche Freiwilligendienst zu diesem Zeitpunkt noch ziemlich weit entfernt und man lebt noch ganz in seinem Alltag weiter. Kurz vor der Ausreise ist dann nochmal ein einwöchiges Vorbereitungsseminar mit deinen Mitfreiwilligen. Auf diesem beschäftigt man sich intensiv mit Themen, die mit dem Freiwilligendienst zu tun haben. Es werden alle Fragen geklärt, die noch offen stehen und die Vorfreude steigt:) Man wächst auch als Freiwilligen-Gruppe nochmal enger zusammen. Sonst sind Lisa und Sandra immer per Email zu erreichen und man bekommt einen Mentor in Deutschland, den man jederzeit kontaktieren kann.

3. Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Welche Art der Vorbereitung würdest du einer möglichen Nachfolgerin oder einem möglichen Nachfolger empfehlen? Hast du konkrete Empfehlungen, z.B. Webseiten oder Bücher zum Erlernen der Sprache, für Recherchen über Politik, Geschichte, etc. deines Gastlandes?

Das Visum zu beantragen ist die aufwändigste Vorbereitung, dies dauert meist um die zwei Monate. Man muss ziemlich viele Formulare zusammensuchen und mit Behörden telefonieren. Dann muss man sich impfen lassen und am besten beim Hausarzt oder Kinderarzt nochmal durchchecken, ob man reisebereit ist. Da ich schon seit meiner Kindheit spanisch gelernt hab, musste ich mich sprachlich nicht wirklich vorbereiten. Finde aber auch wenn man die Sprach noch nicht kann, sollte man sich keine Sorgen machen, die erlernt man schnell im Land! Sonst habe ich mich ehrlich gesagt politisch oder historisch nicht wirklich über Ecuador informiert. Finde das aber auch nicht wirklich wichtig, weil man beim ersten Seminar im Land selber, alles wichtige darüber von Einheimischen lernt. Zu Hause hatte ich noch ein zweiwöchiges Praktikum in der Unireha in Köln gemacht.

4. Wie wurden deine ersten Tage im Gastland von deiner Partnerorganisation gestaltet?

Vom Flughafen in Quito holte uns Virginia Mueses, die Organisatorin der Fundación Chiriboga ab und wir fuhren in das Haus der Fundación. Dort verbringt man dann fünf Tage mit den anderen Freiwilligen. In diesen Tagen lernt man ecuadorianisches Essen und Trinken, wichtige historische und politische Eckdaten, die ganzen Mitglieder der Fundación, und ein wenig von Quito kennen. Außerdem informierten uns Polizisten über die Sicherheitslage und eine Lehrerin informierte diejenigen, die in eine Schule gehen über die Gewohnheiten dort. Am Freitag fahren dann alle mit dem Bus in ihre Städte und zu ihren Familien.

5. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Das Centro de Rehabilitación y Fisioterapia ist eines von wenigen Gesundheitszentren in Jipijapa, es kommen also recht viele Patienten jeden Tag und es gibt viel zu tun. In dem Zentrum arbeitet ein ausgebildeter Physiotherapeut, Dr. Manrique und zwei Helferinnen, Carmen und Severina. Schon seit dem ersten Tag werde ich in alles mit einbezogen und übernehme einige Aufgaben. Ich glaube dadurch, dass ich schon gut Spanisch spreche und der Doktor mir alles erklären kann, ging es auch ziemlich schnell, dass ich viel mitarbeiten kann. Einige Patienten behandle ich schon, vor allem Kinder und Patienten die regelmäßig kommen. Bei denen man dann schon weiß, was zu tun ist. Trotzdem kann ich jeder Zeit den Doktor fragen, wenn ich mir noch nicht bin oder schwierigere Aufgaben lieber noch ihm überlasse. Wenn neue Patienten kommen gibt der Doktor erstmal eine Diagnose. Auch richtige Massagen lerne ich noch durch zuschauen und viele Fragen. Aufgaben sind zum Beispiel: warme Kompressen auflegen, mit einem Vibrationsgerät massieren, mit einem Ultraschallgerät arbeiten und einfach Massagen mit der Hand geben.

6. Wie sind deine Unterkunft und Verpflegung? 7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ich lebe in einer sehr lieben Familie, die seit etwa 12 Jahren Freiwillige aufnimmt und so schon viele Erfahrungen hat. Das Haus ist im Zentrum von Jipijapa direkt gegenüber von einem schönen Park. Meine Gastmutter kocht jeden Tag mit viel Gemüse, und es gibt immer einen frischen Fruchtsaft dazu. Da Jipijapa eine Küstenstadt ist, gibt es auch öfter mal Fisch. Sonst habe ich mein eigenes Zimmer und es gibt ein Bad, in dem man am einfachsten kalt duschen kann. Das Haus ist sehr einfach, was am Anfang vielleicht noch ungewohnt ist. Jedoch lebe ich hier jetzt erst seit drei Wochen und fühle mich schon sehr wohl, habe mich an das meiste gewöhnt und alle Familienmitglieder sind super herzlich. Und da die

Gastmutter schon so viel Erfahrung hat, ist es auch nicht neu für sie vegetarisch zu kochen oder am Anfang mit der Sprache noch zu helfen! Eine Mentorin in Deutschland habe ich auch. Außerdem habe ich viel Kontakt mit meiner Vor-Freiwilligen Johanna.

8. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst?

Da ich die einzige Freiwillige in Jipijapa bin und die anderen Freiwilligen relativ weit weg wohnen, mache ich im Moment viel mit der Familie und erkunde die umliegenden Strände auch mal alleine. Finde ich persönlich aber ziemlich entspannt, so hat man Zeit für sich. Letztes Wochenende hat mich eine Freundin und Mitfreiwillige aus Riobamba besucht. Sonst laden einen Patienten und auch Leute von der Straße ein, etwas mit ihnen zu unternehmen.

9. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Besuchst du einen Sprachkurs? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Mit spanisch komme ich echt gut klar, da es meine zweite Muttersprache ist. Trotzdem sind einige Begriffe für mich völlig neu und ich lerne eigentlich jeden Tag neue Wörter dazu, die man hier in Ecuador häufig verwendet.

10. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Nächstes Wochenende besuche ich mit zwei anderen Freiwilligen Cuenca, eine Stadt im Süden des Landes. Sonst möchte ich noch viel in Sachen Physiotherapie dazu lernen und einfach immer mehr Erfahrungen sammeln. Außerdem habe ich mir vorgenommen an den verlängerten Wochenenden immer ein etwas weiter entferntes Reiseziel zu erkunden.

11. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Also auffällig ist wie Leute auf der Straße einen angucken und ansprechen als wäre man berühmt. Das liegt einfach daran, dass Jipijapa eine kleine Stadt ist, in der so gut wie jeder jeden kennt und eine Europäerin einfach was neues ist. Ich glaube da gewöhnt man sich schnell dran. Sonst erzählt man immer wieder den Patienten und auch sonst Leuten die man kennenlernt, dass man als Freiwilliger hier arbeitet. Darauf reagieren alle anerkennend und manche Patienten danken einem dafür, dass man hier ist. Ich finde es spannend mich mit den Patienten auszutauschen, ihnen von meinem zu Hause zu erzählen, aber besonders auch ihre Geschichten zu hören. Sonst finde ich wird man einfach wie eine neu zugezogene Person behandelt, der Interesse, Neugier und viele Fragen entgegengebracht werden.